Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Mittwoch den 24. Dezember 1856. Nr. 604.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 23. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Börse flau. Silber unverändert. — Der Cours der 3pCt. Rente aus Paris von Mittags 12 Uhr war 66, 50 gemeldet und die Stimmung der Börse als flau bezeichnet. Schluß-Course:

Consols 93¾. 1pCt. Spanier 23⅛. Merikaner 21⅝. Sardinier 88½. 5pCt. Russen 106½. 4½pCt. Russen 96½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 6¾ Sh. Wien 10 Fl. 40 Kr.

Das Wetter ist in London trocken und mild.

Frankfurt a. M., 23. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. Die Börse verkehrte in besserer Stimmung für die meisten Fonds und Aktien. Schluß-Course:

Wiener Wechsel 111¼. 5pCt. Metalliques 76. 4½pCt. Metalliques 65½. 1854er Loose 99½. Oesterreich. National-Anleihe 77⅛. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 278. Oesterr. Bank-Antheile 1145. Oesterreich. Credit-Aktien 197½. Oesterreich. Elisabetbahn 199. Rhein-Nahe-Bahn 92½.

Hamburg, 23. Dezember, Nachmittags 2¼ Uhr. Festere Stimmung bei lebhaften Umsätzen. Schluß-Course:

Oesterreich. Loose —. Oesterreich. Credit-Aktien 158. Oesterreichische Eisenb.-Aktien —. Vereinsbank 100¼. Norddeutsche Bank 97½. Wien 81⅝.

Hamburg, 23. Dezember. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, pr Frühjahr ab auswärts flau und angetragen. Roggen loco unverändert, pr. Frühjahr ab Königsberg und Danzig nichts am Markt, ab Rostock 123pfd. zu 80, ab Wismar 120pfd. zu 76 zu kaufen. Oel loco unverändert, stille. Kaffee 4⅝; bei mäßigen Umsätzen preishaltend. Zink loco zu 17¼ gehalten.

Liverpool, 23. Dezember. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz zu gestrigen höchsten Preisen.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 22. Dezbr. Der heutige „Moniteur" bringt einen Bericht des Hrn. Fould, Staats-Ministers und Ministers des kaiserl. Hauses, an den Kaiser, bezüglich des Budgets der Civilliste für 1857. Dasselbe saldirt sich im Gleichgewicht, vorausgesetzt, daß nicht, wie 1856 geschah, unvorhergesehene Ausgaben den Betrag vergrößern. Der Bericht macht den Kaiser auf die Nothwendigkeit aufmerksam, seiner Freigebigkeit Gränzen zu ziehen, da für 1856 die Summe der Geschenke, Pensionen und Aufmunterungen etwa 6,300,000 Fr. betragen hat.

Zu **Marseille** traf gestern Morgens mit dem Packetboote der Levante ein Sohn Reschid Pascha's, als Ueberbringer von Instruktionen für die pariser Konferenzen ein.

London, 22. Dezbr. Die „Times" fordert heute Englands Vermittlung zwischen Preußen und der Schweiz. — Die „Morning Post" warnt den Kaiser Napoleon davor, Partei zu nehmen.

Preußen.

Berlin, 23. Dezbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Major Chauvin à la suite des Ingenieur-Corps, zum Telegraphen-Direktor; den bisherigen Ober-Bau-Inspektor Bruno Schoenfelder zu Oppeln zum Ober-Berg- und Baurath; so wie den zum Oberprediger in Baruth designirten seitherigen Pfarrer in Witzen, Otto Reinhold Wolfgang Hammer, zum Superintendenten der Diöcese Baruth; und den seitherigen Landraths-Amts-Verweser, Staats-Prokurator Franz Carl v. Gaertner, zum Landrathe des Kreises Saarbrücken, im Regierungs-Bezirk Trier, zu ernennen. — Der durchlauchtigste Herrenmeister, Prinz Karl von Preußen königliche Hoheit, haben den Rechtsritter des Johanniter-Ordens, Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel, auf Vorschlag des brandenburgischen Konvents, und nach erfolgter Zustimmung des Kapitels, zum Ehren-Kommendator des Johanniter-Ordens ernannt.

Dem ordentlichen Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Sobernheim, Johann Wilhelm Günzer, ist der Oberlehrer-Titel verliehen; so wie die Berufung des Dr. Gustav Stenzel, bisher an der Raths- und Friedrichsschule zu Küstrin, zum ordentlichen Lehrer an der höheren Bürgerschule am Zwinger zu Breslau genehmigt; und der bei dem Schullehrer-Seminar zu Posen seither interimistisch beschäftigte Vicar Röhr bei dieser Anstalt als Religions- und erster Seminarlehrer definitiv angestellt worden. — Se. Majestät der König haben zu der von des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen Hoheit beschlossenen Verleihung des Ehren-Kreuzes dritter Klasse des fürstlich hohenzollernschen Haus-Ordens an den Hauptmann v. Heinemann des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments Allerhöchstihre Genehmigung zu ertheilen geruht.

Berlin, 23. Dezember. Die „N. Pr. Z.", indem sie die frankfurter Depesche vom 23. ej. anzieht (S. Nr. 602 d. Z.), bemerkt: daß ihres Wissens in Berlin noch nichts von solchen Vermittelungs-Vorschlägen eingegangen sei.

[Die Konferenzen über Neuenburg.] Der Streit zwischen Preußen und dem helvetischen Bundesrathe betrifft im Grunde die genaue Beobachtung der Verträge vom Jahre 1815, welche die Basis des europäischen Gleichgewichts bilden, und als solche zur ausschließlichen Kompetenz der fünf Großmächte gehören. Die orientalische Konferenz, welche sich nächstens in unserer Hauptstadt wieder versammeln wird, umfaßt außer den Bevollmächtigten der fünf Großmächte zugleich die Vertreter der Pforte und des Königs von Sardinien. Daß der Sultan diese Konferenz beschickt, ist ganz natürlich, indem die Interessen der Türkei dabei direkt betheiligt sind. Was Sardinien anbelangt, so hat es durch seine Theilnahme am Kriege gegen Rußland das Recht erworben, an den Feiedensverhandlungen ebenfalls Theil zu nehmen, mithin auch in Betreff der Ausführung des Friedensvertrages vom 30. März den Berathungen der übrigen kontrahirenden Mächte beizuwohnen.

Allein die neuenburger Frage ist um so mehr der ausschließlichen Kompetenz der Großmächte vorbehalten, als Sardinien nicht einmal, wie Schweden, Spanien und Portugal die wiener Finalakte, worin die Rechte Preußens auf den Besitz von Neuenbnrg begründet werden, mitunterzeichnet hat. Aus diesem erheblichen Grunde gedenken die Großmächte eine strenge Demarkationslinie zwischen der bevorstehenden orientalischen Konferenz und den Berathungen, welche in Betreff von Neuenburg dermalen beantragt werden, und worüber die Verhandlung bereits angebahnt ist, zu ziehen. Um den Ausschluß von Sardinien aus der projektirten Konferenz über die neuenburger Angelegenheiten auf eine für den turiner Hof weniger empfindliche Art zu vollführen, würde letztere Konferenz nicht in der französischen Hauptstadt tagen, sondern London oder Wien sollen dazu in Vorschlag gebracht worden sein. An die Stelle von Sardinien würde dagegen der helvetische Bundesrath, weil die Interessen der Schweiz zur Sprache kommen sollen, aufgefordert werden, die fragliche Konferenz zu beschicken.

Unter solchen Umständen darf man sich der Hoffnung hingeben, daß es der Diplomatie gelingen wird, den Ausbruch des Krieges zwischen Preußen und der Schweiz hintanzuhalten und die Austragung des Streites auf friedlichem Wege zu erzielen. Zu dem Ende herrscht in den letzten Tagen ein sehr lebhafter Courierwechsel zwischen den Westmächten und den nordischen Höfen. Vor drei Tagen ist ein aus London kommender österreichischer Kabinets-Courier mit Depeschen des hiesigen k. k. Botschafters nach Wien abgegangen. Eben dahin ist gestern Abends Herr Dequer, Kanzler der französischen Botschaft in Wien, der mit Depeschen des Freiherrn v. Bourqueney einige Tage früher hier angekommen war, als Courier wieder zurückgekehrt. Heute wird ein französischer Kabinets-Courier nach Berlin und ein anderer nach London befördert. Dieser Depeschenwechsel bezweckt die Verständigung aller Großmächte, um die neuenburger Frage auf dem Terrain der diplomatischen Verhandlung zu erhalten und dieselbe durch die oben besprochene Konferenz auf eine für beide streitenden Theile befriedigende Art zur endlichen Lösung zu bringen.

Angesichts der Wichtigkeit, welche die neuenburger Frage zur Stunde besitzt, befassen sich die Großmächte gegenwärtig mehr mit derselben als mit der erwarteten orientalischen Konferenz, deren Einberufung, wie ich es richtig vorausgesehen hatte, bis nach dem neuen Jahre vertagt bleibt. (Oesterr. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 21. Dez. In der Bundestagssitzung vom 18. d. M. zeigten die Gesandten von Oesterreich, Baiern und Baden an, daß die im Vollzuge des Bundesbeschlusses vom 6. November Namens des deutschen Bundes bei den eidgenössischen Behörden bezüglich der neuenburger Angelegenheit gemachten Schritte von dem gewünschten Erfolge nicht begleitet worden seien. Nachdem nämlich der schweizerische Bundesrath dem königl. preußischen Gesandten in Bern hatte eröffnen lassen, wie er in das ihm wegen bedingungsloser und vorgängiger Freilassung der neuenburger Gefangenen kundgegebene Begehren Sr. Majestät des Königs von Preußen nicht einzugehen vermöge, im Uebrigen aber jederzeit bereit sei, in Verhandlungen wegen friedlicher Lösung des neuenburger Konfliktes einzutreten, theilte der schweizerische Bundespräsident solches den übrigen zu Bern anwesenden diplomatischen Agenten deutscher Bundesstaaten mit, und äußerte dabei weiter, daß hiernach der Bundesrath auch den von Seiten des deutschen Bundes der Forderung Preußens zu Theil gewordenen Unterstützung keine Folge zu geben vermöge, dabei aber die nachbarlichen Rücksichten, welche die Bundesversammlung bei ihrer Schlußfassung geleitet haben, vollständig zu würdigen wisse, und auch noch von seiner Seite den gleichen Gesinnungen in der obschwebenden Frage jede mögliche Rechnung zu tragen bestrebt sei.

Hieran reihte der königlich preußische Gesandte eine Aeußerung, in welcher er zunächst den Dank der königlichen Regierung für die einmüthige Bereitwilligkeit, mit welcher die höchsten und hohen Bundesgenossen ihren Wünschen, sowohl bei Fassung als bei Ausführung des Beschlusses vom 6. November, entgegengekommen sind, ausdrückte, sodann aber, unter Darlegung der bisher in dieser Angelegenheit gepflogenen Verhandlungen und unter dem Ausdrucke des Bedauerns über das Verschwinden der Aussichten, welche bisher gestatteten, die Herstellung des verletzten Rechtes allein auf dem Wege der Unterhandlung zu erstreben, mittheilte, daß hiernach Sr. Majestät dem König nur übrig bleibe, Ihren gerechten Forderungen auch durch Aufbietung einer dem Zweck angemessenen Heeresmacht Nachdruck zu geben, und daß die Verhandlungen zur Sicherstellung der freien Bewegung dieser Streitkräfte bereits eingeleitet seien. Zugleich legte der Gesandte eine Depesche vor, durch welche den Höfen von London, Paris, Petersburg und Wien von den Entschließungen des königlichen Kabinets Kenntniß gegeben worden ist. (S. die nächste Nr. d. Z.)

Diese Anzeige und Aeußerung werden durch deren Aufnahme in das Protokoll zur Kenntniß der höchsten und hohen Regierungen gebracht werden.

Die königlich württembergische Regierung ließ den Antrag stellen, mehrere Controversen, welche sich in Anwendung der allgemeinen Wechselordnung im Laufe der Zeit ergeben haben, durch gemeinsame Vereinbarung zur Entscheidung zu bringen, zunächst aber hierüber die Kommission Sachverständiger, welche zur Ausarbeitung des Entwurfs eines Handelsgesetzbuches niedergesetzt wird, mit Gutachten zu vernehmen. Die Versammlung überwies diesen Antrag dem Ausschusse, welcher in Folge des vom Königreich Sachsen, bezüglich des Artikel 2 der Wechselordnung gestellten Antrags vom 2. März 1854, niedergesetzt worden ist, zur gutachtlichen Berichterstattung.

Die Aeußerung einer Regierung in Betreff der durch militärische Maßnahmen in den Jahren 1850 und 51 veranlaßten Kosten wurde gleichfalls dem betreffenden Ausschusse zum Gutachten zugewiesen.

Es wurden sodann weiter erfolgte Einzahlungen von Beiträgen zu Unterstützung der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde, von dem Gesandten der freien Städte aber angezeigt, daß die freie Stadt Lübeck in Folge des Bundesbeschlusses vom 6. v. M. dem germanischen Museum in Nürnberg bis zum Jahre 1861 einen jährlichen Beitrag von 20 Thlr. gewährt habe.

Bezüglich des Antrags auf Einführung eines gemeinsamen Handelsgesetzbuches beschloß die Versammlung nach dem Gutachten des handelspolitischen Ausschusses:

1) Die zur Ausarbeitung des Entwurfs eines allgemeinen Handelsgesetzbuches für die deutschen Bundesstaaten niederzusetzende Kommission habe am 15. Januar 1857 zu Nürnberg zusammenzutreten.

2) Dieselbe habe unter angemessener Benutzung des vorhandenen Materials und der ihr mitgetheilten Vorarbeiten, in gemeinsamer Berathung einen vollständigen Gesetz-Entwurf aufzustellen, und diesen schließlich der Bundes-Versammlung zur Mittheilung an die höchsten und hohen Regierungen und zur weiteren Einleitung in Vorlage zu bringen.

3) Die zur Förderung des Geschäftes und zur Feststellung des Berathungs-Ergebnisses erforderlichen Beschlüsse seien durch einfache Stimmenmehrheit zu fassen; es gebühre hierbei jedem in der Kommission, sei es durch einen oder durch mehrere Sachverständige vertretenen Staate eine Stimme, mehreren etwa durch einen gemeinsamen Kommissär vertretenen Staaten indessen gleichfalls nur eine Stimme.

4) Im Uebrigen werde die Geschäftsbehandlung dem freien Ermessen der Kommission anheimgegeben.

5) Die höchsten und hohen Regierungen, welche Sachverständige zu gedachter Kommission abzuordnen beabsichtigen, würden ersucht, dieselben demgemäß mit entsprechenden Instruktionen und von vorn herein mit so ausreichenden Vollmachten zu versehen, daß sie über alle vorkommenden Fragen in der Regel ohne weitere vorgängige Rückfragen ihre Stimmen abzugeben vermögen.

6) Die königl. baiersche Regierung sei zu ersuchen, die erforderlichen Einleitungen treffen zu wollen, damit die Kommission am 15. Januar künftigen Jahres ihre Arbeiten und Sitzungen in Nürnberg beginnen könne.

Vor und während der Abstimmung waren noch Anträge auf Verlegung des Sitzes der Kommission nach Frankfurt oder aber nach Hamburg gestellt worden; die Versnmmlung beließ es indessen auch in dieser Beziehung bei dem Kommissionsantrage. — Der großherzogl. badische, der großherzoglich und herzoglich sächsische und der Gesandte der freien Städte zeigten bei diesem Anlasse nachträglich an, daß auch ihre höchsten und hohen Regierungen Sachverständige zu den gedachten kommissionellen Berathungen abordnen werden. (Postz.)

Schweiz.

Bern, 19. Dezember. Was wird der Bundesrath der Bundesversammlung bei dem ernsten Stadium, in welches die neuenburger Frage jetzt getreten ist, beantragen? Was werden die eidgenössischen Räthe beschließen? In acht Tagen erfolgt die verhängnißvolle Entscheidung. Bis dahin wird noch viel gerathen und gesonnen werden; aber wir glauben nicht zu irren, wenn wir bei der jetzigen Lage der Dinge die Ueberzeugung aussprechen, die Bundesversammlung wird bei aller Liebe zum Frieden den einmal betretenen Weg nicht verlassen, komme, was da will. Der Telegraph ist seit gestern sehr thätig, und aus allen Kantonen lauten die Berichte sehr zustimmend für den Bundesrath. In Zürich herrscht große Thätigkeit, um das Militärwesen schnell auf mobilen Fuß zu stellen. An alle Stände hat der Bundesrath die ernste Aufforderung erlassen, das Materielle und Personelle ihres Militärs beförderlichst zu ordnen. Gestern Abend fand hier eine Versammlung von Generalstabsoffizieren statt, welche die ernste Lage des Vaterlandes besprachen. Eine große Zahl konservativer und radikaler Mitglieder des eben hier versammelten großen Rathes hat sich ebenfalls besprochen, noch vor dem Schluß der Sitzung ein Zeugniß ihrer Gesinnung dadurch zu geben, daß sie der Regierung einen unbedingten Kredit bewilligen, alle nothwendigen militärischen Anordnungen zu treffen. In der Stadt und auf dem Lande herrscht eine sehr ruhige, aber äußerst entschlossene Stimmung. Der französische Gesandte hatte heute eine lange Audienz bei dem Bundespräsidenten. Die Bundesversammlung wird nicht lange dauern; einziges Tractandum bildet die neuenburger Frage. Die preußische Kanzlei wird in den nächsten Tagen die Bundes-Stadt verlassen und die französische Gesandtschaft ist beauftragt, die Interessen der hier niedergelassenen Preußen zu wahren. Die Herren v. Rougemont und Sauvin haben die Entlassung aus der Haft unter den gestellten Bedingungen von der Hand gewiesen, die Herren v. Montmollin, Pourtalès-Pury und Gretillat dagegen angenommen. (Post-Z.)

Bern, 20. Dezember. Nächsten Montag versammeln sich die eidgenössischen Obersten, unter dem Vorsitz des Generals Dufour, zu einem Kriegsrath in der Bundesstadt. Unter den Einberufenen sind Dufour, Ziegler, Egloff, Kurz, Bourgeois, Veillon, Ed. von Salis, Fischer, Stehlin, Delarageaz, von Linden. (St.-Anz.)

Die Empfindlichkeit des Kaisers Napoleon wird nun dadurch erklärt: Napoleon habe dem General Dufour gleichsam das Wort gegeben, eine ehrenvolle Lösung der Frage für die Schweiz zu erwirken, wenn sie seinem Begehren, die Gefangenen frei zu lassen, entspreche. Als aber der Bundesrath nähere Angaben über die Art der Lösung verlangt habe, sei der Kaiser empfindlich davon, als von einem gewissen Mißtrauen, berührt worden. (K. Z.)

An die Stelle des eben verstorbenen und unter allgemeinster Theilnahme bestatteten Rilliet-Constant, dem die neunte Division zugedacht war, tritt Oberst Bontems. Ein neues Kreisschreiben des Bundesraths ladet die Kantonsregierungen ein, unverweilt für die an die Armee zu stellenden Pferde zu sorgen und sie in gutem Stand bereit zu halten, daß sie auf ersten Befehl ins Feld rücken können. Das frühere Kreisschreiben an die Kantone spricht die Ueberzeugung aus, daß die Regierungen „den Ernst der gegenwärtigen Lage unsers Vaterlandes und die Verwicklungen, die daraus möglicherweise sich ergeben können, nach allen Beziehungen zu würdigen bereit sein werden." „Bei der Ungewißheit, — sagt dasselbe weiter — wie die Verhältnisse sich gestalten werden, müssen wir die dringende Einladung an Sie richten, sowohl den Bundesauszug als die Reserve und die Landwehr in solchen Stand zu setzen, daß darüber ohne weiteres im Interesse des Vaterlandes verfügt werden könne, und allfällige Mängel und Lücken sei es im Personellen oder im Materiellen, sofort zu ergänzen, wenn solche in der einen oder andern Richtung etwa zu Tage treten sollten." Schließlich wird auch die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Stände „nichts verabsäumen werden, was zum Wohl des Vaterlandes beitragen kann und daß sie bereitwillig jedes Opfer bringen, welches jenes hohe Ziel etwa auferlegen möchte."

Der „Bund" enthält ferner folgende offiziöse Notiz: „Die Diplomatie ist in Bern außerordentlich geschäftig. Sie sucht sich eine gegen die

herrschende patriotische Stimmung strömende Partei zu schaffen, um in diesem Sinn auf die Gemüther zu wirken. Von daher rühren wohl gewisse beunruhigende Gerüchte, wie z. B. es herrsche Spaltung im Bundesrath. Wir können erklären, daß an diesen übelwollenden Gerüchten nichts wahr ist. Der Bundesrath ist in allen großen Fragen einmüthig, und nur böswillige Intriguen können das Gegentheil glauben machen."

Der große Rath von Bern hat gestern auf einstimmigen Antrag der Regierung mit Einmuth beschlossen, derselben einen unbedingten Kredit zur Instandstellung der Armee für den Kriegsfall zu ertheilen. Die Maßregel wurde durch den Vicepräsidenten des Regierungs-Raths, Migy, empfohlen, von dem Militär-Direktor Steiner und dem Finanz-Direktor Fueter unterstützt und von dem hochkonservativen Führer der Opposition, v. Gonzenbach, zur einstimmigen Annahme befürwortet. Gonzenbach erklärte, die Unterhandlungsweise habe ihm nicht ganz gefallen, aber daß Neuenburg schweizerisch bleiben müsse, verstehe sich von selbst. Jetzt müsse Alles einig sein und er wünsche nur, daß die Regierung einen guten und vorsichtigen Gebrauch von dem Kredit mache. Der konservative Fueter sagte: Friede ist Allen lieb, aber nur ein Friede mit Ehren. Das Vaterland ruft, und wir müssen ihm gehorchen. Steiner bemerkte unter Anderem: „Wir werden nächster Tage vom Bundesrathe auf's Bündigste vernehmen, daß er zur Erhaltung des Friedens große Schritte that, daß er sogar die Gefangenen vor dem Urtheil freigeben wollte, wenn andererseits die Freiheit Neuenburgs anerkannt würde; allein Preußen verlangt bedingungslose Freilassung ꝛc." Die Militärdirektion des Kantons ruft die in diesem Jahre nicht instruirten Reservebataillone zur Instruktion. Vorerst werden die Cadres für 6 Tage eingezogen, die der beiden Bataillone Nr. 89 und 90 aus dem Oberland und einem Theil des Mittellandes machten den Anfang.

Abends. Gestern und noch mehr heute sah die Bundesstadt einen sehr lebhaften diplomatischen Verkehr. Auch der englische Gesandte Gordon hatte gestern beim Bundespräsidenten Audienz. — In den Büreaux des Militärdepartements herrscht die eifrigste Thätigkeit. Die Stäbe der Divisionen 2, 4, 6, 8 sind nach Bern einberufen. Das Truppenaufgebot von zwei Divisionen (20 bis 24,000 Mann) ist erfolgt: „um von den Ereignissen nicht überrascht zu werden." Man versichert, die eine Division werde Stellung bei Basel, die andere bei Schaffhausen nehmen. In vielen Kantonen bemerkt man große Rührigkeit. Zürich beruft schon jetzt den im Sommer fälligen Rekrutenkurs ein. Der Oberinstruktor des Kantons St. Gallen, Oberstlieutenant Hofstetter, erläßt an alle Gemeinderäthe die Aufforderung, sämmtliche Infanterie des Auszugs, der Reserve und der Landwehr auf die Quartiersammelplätze zur Inspektion zu bescheiden; die Mannschaft hat in vollständiger feldgemäßer Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung zu erscheinen.

Ueber den pariser Moniteur-Artikel ist das Urtheil durch die ganze Schweiz ein einmüthiges. Die sonst nicht seltenen Bewunderer des Kaisers sind verschwunden.

N. S. Soeben telegraphirt man aus Bern: „Aussicht auf ehrenvolle Ausgleichung durch friedliche Vermittelung."

Frankreich.

Paris, 21. Dez. Der „Monniteur" enthält zahlreiche Ernennngen im Justizfache, und berichtet über den Besuch des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in der Militärschule zu St. Cyr, wo derselbe vorgestern Nachmittags eintraf und am Ehrenthore vom Divisions-General Monet und dem ganzen Stabe der Schule empfangen wurde. Auf den von ihm ausgesprochenen Wunsch, daß in den vorgeschriebenen Beschäftigungen nichts geändert werden möge, ward er sofort in den Spielsaal und in die Schlafsäle geführt, wo wegen des schlechten Wetters die Zöglinge des ersten Jahres ihre Uebungen vornahmen. Hierauf wurden die Amphitheater, die Studirsäle, die Säle der Sammlungen und Modelle und die Reitbahnen besucht. Da der Regen aufgehört hatte, so führten auf dem Uebungsplatze zwei Pelotons zu Pferde, aus Zöglingen des zweiten Jahres bestehend und von Zöglingen befehligt, alle Manöver der Pelotonschule aus. Bevor der Prinz nach anderthalbstündigem Verweilen die Schule verließ, ritt er an der Fronte der mit Waffen und Gepäck aufgestellten Zöglinge hinab, die darauf Proben ihrer Gewandtheit in Handhabung der Waffen, im Laden und Feuern ablegten. — Gestern Abends besuchten der Kaiser und die Kaiserin, in Begleitung des preußischen Prinzen, das Theater Français. — In einem offenbar halbamtlichen Artikel des „Constitutionnel" heißt es:"

Es ist keineswegs Zeit verloren worden, weil die Konferenz nicht vor dem Eintreffen der vom Vertreter der Pforte erwarteten Verhaltungsbefehle eröffnet werden konnte. Die Zusammenberufung datirt vom 1. Dezember; die in aller Eile ausgefertigten Vollmachten sind am 12. von Konstantinopel abgegangen; sind wir gut unterrichtet, so wird einer der Söhne des Großvezirs dieselben überbringen, und seine Ankunft kann sich nicht über einige Tage verzögern. Nichts scheint alsdann den unverzüglichen Berathungen der Bevollmächtigten im Wege zu stehen. Der Sachverlauf ging also in ganz regelmäßiger Weise und, wie wir glauben, ohne neue Zwischenfälle vor sich. Wir sind ferner der Ansicht, daß man die Verzögerungen, die man sich gefallen lassen mußte, gut benutzt haben wird, und daß der Geist der Versöhnung und der Weisheit, der den Zusammentritt entschied, in der Zwischenzeit nicht aufgehört hat, thätig zu sein, um die verschiedenen Ansichten einander noch mehr zu nähern und die Dinge einer Lösung möglichst nahe zu bringen. Es hat allen Anschein, daß ein paar Sitzungen genügen werden, um die Arbeiten der Konferenz zum Schlusse zu bringen, und daß diese Sitzungen nicht über die ersten Tage des Januar hinausgehen werden.

Djemil Bey's Instruktionen kommen heute hier an, und somit dürfte der „Moniteur" Dinstag, spätestens Mittwoch, den Tag der Vereinigung der zweiten Bevollmächtigten kund geben. — Der Kaiser ist noch, trotz der neuen Verwickelung mit Neuenburg, gewillt, auf seinen Forderungen gegenüber der Regierung von Neapel zu bestehen.

Ein Artillerie-Kapitän, Morisson, welcher kürzlich eine Geschichte Louis Napoleon's geschrieben, hat folgendes Schreiben von demselben erhalten:

Mein Herr! Da die Wahrheit so oft entstellt wird, so ist es tröstlich, einem Schriftsteller zu begegnen, der ohne Interesse und Leidenschaft sich mit der Sammlung der Dokumente bemüht, die den Thatsachen ihre Sicherheit, den Absichten ihre Reinheit zurückgeben. Sie haben diese delikate Aufgabe zu meinen Gunsten unternehmen wollen, und wie ich in mehreren Stellen Ihres Werkes bemerkte, scheinen Sie dieselbe auch ausgeführt zu haben. Ich bin Ihnen deshalb sehr erkenntlich. Es steht mir ohne Zweifel nicht zu, ein Buch zu loben, welches mein Leben erzählt; aber es wird mir doch erlaubt sein, Ihnen zu sagen, wie sehr mich der Beweggrund rührt, der es inspirirt hat. Genehmigen Sie daher, mein Herr, mit meinen aufrichtigen Danksagungen die Versicherung aller meiner Gefühle.

Palast der Tuilerien, 6 Dezember. Napoleon.

Der „Constitutionnel" kündigt an, daß die Frage der Organisation der Fürstenthümer erst in einer dritten Versammlung des Kongresses entschieden werden wird. Rußland und Frankreich wollen, wie man weiß, erst zur Diskussion dieser letzteren Frage übergehen, wenn die Oesterreicher die Fürstenthümer verlassen haben. — Der „Morning Advertiser" die „Daily News", der „Expreß", der „Sun" und der „Examiner" sind heute wiederum mit Beschlag belegt worden. (Der „Examiner" enthält ebenfalls einen sehr starken Aufsatz gegen den Artikel des „Moniteur.") — Der König von Sardinien hat ebenfalls dem Könige von Neapel seine Theilnahme wegen des gegen ihn verübten Attentats bezeugen lassen. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 20. Dezember. Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß die übertriebenen Forderungen Lord Redcliffe's zum Bruche der in Konstantinopel mit dem persischen Gesandten angeknüpften Verhandlungen geführt haben. In Bezug auf Persien scheint es, daß Lord Palmerston von langer Hand einen asiatischen Krieg vorbereitet hat. Ich habe Briefe vor mir liegen, aus denen erhellt, daß die englische Regierung seit einem Jahre beträchtliche Summen, welche den gewöhnlichen Bedarf weit übersteigen, nach Indien schickte. So wurden, um in baarem Gelde nach Indien geschickt zu werden, allein über 600 Millionen Franken bezogen. Die große Baargeld-Auswanderung trägt zu der jetzigen Geldkrisis sicher bei. Beweist dies nicht, daß unsere Regierung sich seit geraumer Zeit rüstet, Rußland in Asien Schwierigkeiten zu bereiten?

Spanien.

Madrid, 17. Dezbr. Heute um 2 Uhr Nachmittags fand im Finanz-Ministerium unter dem Vorsitze des Herrn Barzanallana der vielbesprochene Zuschlag der Anleihe Mirès statt. Der Telegraph hat Ihnen wohl bereits gemeldet, daß Herr Mirès mit 42,56 Meister des Wahlplatzes geblieben ist. Der Zudrang von Leuten war ein ungewöhnlicher; denn die Wichtigkeit der Angelegenheit in politischer wie in finanzieller Beziehung ist eine allgemein anerkannte, und ich hörte im Gedränge die Aeußerung: „Heute wird die Revolution versteigert." Noch im Saale des Ministers ließ sich ein einstimmiger Ausbruch der Unzufriedenheit vernehmen. Wäre in dem jetzigen Kabinet noch Lebenskraft gewesen, es hätte durch diese Finanzmaßregel seinen Todesstreich erhalten. Allein die Ernennungen in der heutigen „Gaceta" zeigen zur Genüge, daß es schon vor der Versteigerung ein Schatten gewesen. Schon gelangen eingefleischte Absolutisten zu den einflußreichsten Stellen, und obendrein durch Dekrete, von Don Ramon Narvaez unterzeichnet. Im Palaste gebietet der König in diesem Augenblicke, theils mittelst mysteriöser Stützen, die ihm zu Gebote stehen, theils durch die Briefe von der Hand der Königin, die er in Händen hat. Er war es, der auf die Erhebung des Herrn Urbistondo zu seinem Adjutanten drang. Ohne die geringste Uebertreibung darf ich sagen, daß scharfe Luft in Spanien weht. Die durch ein Dekret in der heutigen „Gaceta" ausgeschriebene Steuer auf Lebensbedürfnisse wirkt nichts weniger als beschwichtigend. — Heute Abend versammeln sich die Direktoren und sonstigen Repräsentanten der Oppositionsblätter, um eine Eingabe an die Königin zu berathen. — Der Marschall O'Donnell erhielt auf sein Ansuchen eine Audienz bei der Königin, die eine halbe Stunde gedauert hat. Der Grund dieses Schrittes von Seiten des vicalvaristischen Generals ist vermöge glaubwürdiger Mittheilungen folgender: Vorgestern Abend wurde dem General die Mittheilung gemacht, daß die Polizei in den armen Stadtvierteln eine Bewegung im Namen des Herzogs von Lucena hervorzurufen suche; einen gleichlautenden Bericht erhielt er gestern Morgen, mit dem Zusatze, daß dieses Mittel in Anwendung gebracht werde, um einen Vorwand zu seiner Verbannung zu finden. Der Marschall verlangte und erhielt eine Audienz und wurde von der Königin sehr freundlich aufgenommen. Er zeigte der Monarchin die Falle, welche ihm gelegt wurde, und sie gab ihm ihr königliches Wort (palabra de reina), daß sie das Verbannungsdekret gegen ihn nicht unterschreiben würde. (K. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 11. Dezbr. Es dauern die Verhandlungen zwischen Feruk Khan und Lord Redcliffe noch fort. In Konstantinopel war das Pragramm zu einer Eisenbahn von Varna nach Rustschuck erschienen. Durch diese Linie würde die Bahn von Konstantinopel nach Wien um mehrere Stunden gekürzt, und eine Verbindung zwischen den Linien der österreichischen und türkischen Dampfer bewirkt werden.

Breslau, 24. Dezember.

Gefunden wurde: ein schwarzwollener Regenschirm.

Verloren wurden: 1 Ledertasche, 1 Glas und 1 Paar Handschuhe.

[Versuchter Selbstmord.] Am 21sten d. Mts. Vormittags brachte sich auf der Oderstraße hierorts ein Buchbinder K. aus Harilieb, Kreis Breslau, mittelst eines Messers, das er bei sich führte, an jedem seiner Arme eine Schnittwunde bei, um seinem Leben ein Ende zu machen. Die Verletzungen waren so erheblich, daß seine Unterbringung im Hospital nothwendig wurde.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 19 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden eingelöst 12, getödtet 2, die übrigen 5 befanden sich am 22sten d. Mts. noch in der Verwahrung des Scharfrichters.

Angekommen: General-Major v. Krafft aus Warschau.

(Pol.-Bl.)

Berlin, 23. Dezember. Unter Verhältnissen, die wir im Augenblick haben, ist der geringste Hauch, der zur Belebung der Hoffnungen auf eine gütliche Ausgleichung geeignet scheint, auch hinreichend, der Börse sofort eine völlig veränderte Physiognomie zu geben. So reichte denn die heute Vormittag eingetroffene Depesche des „Frankfurter Journals", die unseres Wissens die Situation sehr wenig genau wieder giebt, auch sofort hin, um der Börse einen entschieden günstigen Charakter zu geben und eine schnelle Steigerung der Course herbeizuführen. Wir unsererseits glauben allerdings, daß ein Moment in die Lage der Dinge hineingekommen ist, wo ein nochmaliger Versuch zu einer Vermittlung wahrscheinlich wird, indem namentlich die Schweiz den Wunsch einer derartigen Vermittlung zu erkennen gegeben hat; allein wir glauben ebenso bestimmt, daß selbst eventuelle neue Vermittlungsversuche in einer imponirenden Stellung einer preußischen Heeresmacht an der schweizer Grenze einen nothwendigen Rückhalt werden finden müssen, so daß, wenn auch der Krieg selber vermieden wird, doch die einmal angeordneten Truppenbewegungen schwerlich sich noch dürften umgehen lassen. — Jedenfalls haben wir an dieser Stelle an der erfreulichen Thatsache festzuhalten, daß der panische Schrecken, der gestern auf der Börse herrschte, vollständig verschwunden war, und neue Hoffnungen Platz gegriffen hatten. Die eingetretene Besserung bekundete sich vornehmlich in sehr starken Prämien-Ankäufen pr. Januar mit einem sehr beträchtlichen Ecart (Preisunterschied des Kassa-Courses gegen den Cours beim Prämiengeschäft) und auch in einer reelen Preissteigerung, die freilich bei keinem einzigen Effekt ganz hinreichte, um den gestrigen bedeutenden Cours-Rückgang wieder ganz auszugleichen, der aber doch in vielen Fällen 2 bis 3 pCt. betrug. — Unter den Bank-Aktien haben wir vor Allem des sehr großen Geschäfts in darmstädter Bank-Aktien zu gedenken, wie denn auch darmstädter Zettelbank-Aktien lebhaft gesucht blieben. Die Diskonto-Kommandit-Antheile eröffneten zu 121, hoben sich dann aber schnell auf 121½ und wurden gegen den Schluß hin sogar bis 121¾ bezahlt. Auch für die dessauer Kredit-Aktien gab sich eine entschieden günstige Meinung kund, und unter dem Einflusse bedeutender Ankäufe stiegen sie wieder bis auf 94, wozu sie jedoch übrig blieben. Matt blieben auch heut die verschiedenen Kreditbank-Aktien zweiten Ranges, da in ihnen das Geschäft nie so lebhaft ist, daß eine besonders starke Nachfrage eine schnelle Courssteigerung hervorzubringen vermag. Für schles. Bankverein wurde zwar in verschiedenen Fällen 95½ und für kleine Posten sogar 96 bezahlt; dagegen vermochte aber die norddeutsche Bank den hohen Anfangs-Cours nicht zu behaupten und wich wieder von 97 auf 96½ zurück. Auch haben wir heut als einer hervorstechenden Thatsache das unverhältnißmäßig starken Ausgebots von weimarischen Bankaktien zu gedenken, die in Folge davon von 128½ bis auf 127½ wichen, ja es wurde am Schlusse der Börse ein Posten sogar mit 127 gehandelt. In ähnlicher Weise wie bei den Bank-Aktien brach sich auch bei den Eisenbahn-Papieren die Besserung Bahn, und war bei ihnen eigentlich im Ganzen gleichmäßiger, als bei den Bankaktien. So eröffneten Köln-Mindener z. B. zu 150¼ und stiegen bis 152, oberschlesische A.'s wurden von 157¼ bis 158¼ gehandelt, und für Anhalter bot man 161 vergebens. Auffallender Weise erfuhren thüringer Bankaktien einen Rückgang, indem sie von 129 auf 128 wichen; wir sagen „auffallender Weise", weil die eventuell bevorstehenden sämmtlichen Truppenmärsche in Erfurt ihren Knotenpunkt finden würden, um von dort nach Frankfurt weiterzugehen, also gerade der thüringer Bahn eine vornämlich große extraordinäre Einnahme erwachsen würde. Die preuß. Fonds waren unverändert, nur für Prämien-Anleihe bewilligze man einen höhern Cours; auch die österr. Sachen waren besser und namentlich Nationalanleihe und 54er Loose 1 pCt. höher. Die russ. Effekten waren bei unbedeutendem Geschäft gleichfalls etwas fester, so daß sie die gestrigen Brief-Course heut als Geldcourse aufweisen. Zur Ergänzung des Courszettels heben wic hervor, daß 60 proc.-dessauer Gasaktien heut mehrfach zu 100 und 100½ bezahlt wurden, Teißbahn-Aktien zu Pari gesucht waren, Minerva-Aktien dagegen zu 95 ausgeboten blieben. Das Geld stellte sich zwar nicht knapp, blieb aber fortgesetzt theuer. (B. B. Z.)

Berliner Börse vom 23. Dezember 1856.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	98½ G.
Staats-Anl. von 50/52	4½	98 bz.
dito 1853	4	92 B.
dito 1854	4½	98 B.
dito 1855	4½	98 bz.
dito 1856	4½	98 bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	82½ bz.
Seehdl.-Präm.-Sch.	—	— — —
Präm.-Anl. von 1855	3½	112½ G.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	98 B., 3½ % 80½ bz.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	86 G.
Pfandbr. Pommersche	3½	85 B.
Pfandbr. Posensche	4	97¾ B.
Pfandbr. dito	3½	84 B.
Pfandbr. Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	90¾ bz.
Rentenbriefe Pommersche	4	90 B.
Rentenbriefe Posensche	4	88¾ B.
Rentenbriefe Preussische	4	89½ bz.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	92 bz.
Rentenbriefe Sächsische	4	91 bz.
Rentenbriefe Schlesische	4	89¾ bz.
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz.
Louisd'or	—	110⅜ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	77¾ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	103¼ B., 103 G.
dito Nat.-Anleihe	5	79¾ à ½ bz. u. G.
Russ.-engl. Anleihe	5	104¼ G.
dito 5te Anleihe	5	100⅛ B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80 bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	—	91⅜ bz.
Poln. Oblig. à 500 Fl.	4	85½ bz.
dito à 300 Fl.	5	91½ bz.
dito à 200 Fl.	—	21½ B.
Kurhess. 40 Thlr.	—	37½ G.
Baden 35 Fl.	—	27 G.

Actien-Course.

Aachen-Düsseldorfer	3½	81 bz.
Aachen-Mastrichter	4	54¾ à 55½ bz.
Amsterdam-Rotterd.	4	72 bz.
Bergisch-Märkische	4	84½ B.
dito Prior.	5	100¾ B.
dito II. Em.	5	100¾ B.
Berlin-Anhalter	4	161 bz. u. G.
dito Prior.	4	— — —
Berlin-Hamburger	4	105 bz.
dito Prior.	4½	101 bz.
dito II. Em.	4½	— — —
Berlin.-Potsd.-Mgdb.	4	129½ bz.
dito Prior. A. B.	4	— — —
dito Lit. C.	4½	97¾ B.
dito Lit. D.	4½	97¾ B.
Berlin-Stettiner	4	134¾ bz.
dito Prior.	4½	— — —
Breslau-Freiburger	4	145 B.
dito neue	4	— — —
dito III. Em.	4	122 bz.
Köln-Mindener	3½	150¾ à 152 bz.
dito Prior.	4½	99 bz.
dito II. Em.	5	101¾ G.
dito II. Em.	4	89¼ G.
dito III. Em.	4	89¼ G.
dito IV. Em.	4	89¼ G.
Düsseldorf-Elberfeld.	4	145 B.
Franz. St.-Eisenbahn	5	159 à 160 à 159 bz.
dito Prior.	3	279 bz.
Ludwigsh.-Bexbacher	4	141 à 140¾ bz.
Magdeb.-Halberst.	4	— — —
Magdeb.-Wittenberge	4	39½ G.
Mainz-Ludwigshafen	4	— — —
Mecklenburger	4	49½ à ¾ bz.
Münster-Hammer	4	93 bz.
Neustadt-Weissenb.	4½	— — —
Niederschlesische	4	90 B.
Nieders. Pr. Ser. I. II.	4	90½ bz.
dito Pr. Ser. III.	4	90 B.
dito Pr. Ser. IV.	5	— — —
Niederschl. Zweigb.	4	— — —
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	52½ à ¾ bz.
dito Prior.	4½	— — —
Oberschlesische A.	3½	157¼ à 158¾ bz.
dito B.	3½	146½ etw. bz.
dito C.	4	135 à 136 bz.
dito Prior. A.	4	91 B.
dito Prior. B.	3½	78½ B.
dito Prior. D.	4	— — —
dito Prior. E.	3½	75¾ B.
Prinz-Wilh. (St.-V.)	4	— — —
dito Prior. I.	5	— — —
dito Prior. II.	5	— — —
Rheinische	4	111½ G.
dito (St.) Prior.	4	— — —
dito Prior.	4	— — —
dito v. St. gar.	3½	— — —
Ruhrort-Crefelder	3½	92 bz.
dito Prior. I.	4½	— — —
dito Prior. II.	4	— — —
Stargard-Posener	3½	103 bz.
dito Prior.	4	— — —
dito Prior.	4½	97¾ B.
Thüringer	4	129 à 128 bz.
dito Prior.	4½	99½ bz.
dito III. Em.	4½	99½ bz.
Wilhelms-Bahn	4	135 etw. bz. u. G.
dito neue	4	120½ G.
dito Prior.	4	87 B.
dito III. Em.	4½	96 B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

Preuss. Bank.-Anth.	4	133 B.
Berl. Kassen-Verein	4	116 B.
Braunsch. Bank	4	140¼ etw. bz.
Weimarische Bank	4	128½ bz. u. B.
Rostocker „	4	— — —
Geraer „	4	102½ bz
Thüringer „	4	98½ à 99 bz.
Hamb. Nordd. Bank	4	97 à 96½ bz. u. G.
„ Vereins-Bank	4	90 G.
Hannoversche „	4	111½ à ¾ bz. u. G.
Bremer „	4	116 B.
Luxemburger „	4	98 bz
Darmstädter Zettelb.	4	105½ à 104¾ à 105 bz.
Darmst. Creditb.-Act.	4	132½ à 133½ à 133 bz.
dito II. Em	4	122 à 122½ à ¼ b.
Leipzig. Creditb.-Act	4	97 à 96½ bz.
Meininger „	4	94¼ à ½ bz.
Coburger „	4	88 bz.
Dessauer „	4	93¾ bz.
Moldauer „	4	— — —
Oesterreich. „	5	153 à 154 à 153 bz. u. G.
Genfer „	4	82½ B.
Disc.-Comm.-Anth	4	121½ à ¼ à ½ bz.
Berliner Handels-Ges.	4	98½ à 99¼ à 99 bz.
„ Bank-Verein	4	98½ bz.
Preuss. Handels-Ges.	4	95½ bz.
Schles. Bank-Verein	4	96 à 95 bz.
Minerva-Bergw.-Act.	5	95 B.
Berl. Waar.-Cred.-G.	4	105 à 104¾ bz. u. B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	143⅛ B.
dito	2 M.	141¾ bz.
Hamburg	k. S.	152¼ bz.
dito	2 M.	150¾ bz.
London	3 M.	6. 17¾ bz.
Paris	2 M.	78 11/12 bz.
Wien 20 Fl.	2 M.	94⅜ bz.
Augsburg	2 M.	101⅞ bz.
Breslau	—	— —
Leipzig	8 T.	99¾ bz.
dito	2 M.	98 11/12 G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 20. bz.
Petersburg	3W	105⅝ bz.

Berlin, 23. Dezember. Weizen loco 50—86 Thlr. Roggen loco 44½ bis 46½ Thlr., dto. 85/86pfd. 45½ Thlr. pr. 82pfd. bezahlt, dto. 87/89pfd. 46 Thlr. pr. 82pfd. bezahlt, Dezember 46¾—47—46½ Thlr. bezahlt, 47 Thlr. Br., 46½ Thlr. Gld., Dezember-Januar 46½—46 Thlr. bezahlt und Gld., 46¼ Thlr. Brief, Januar-Februar ebenso, Februar-März 46 Thlr. bezahlt, Frühjahr 46½—¼—½ Thlr. bezahlt und Gld., 46¼ Thlr. Brief. Gerste 32 bis 39 Thlr. Hafer 21—25 Thlr., pr. Frühjahr 50pfd. 24 Thlr. pr. 25 Sch. Erbsen 40—50 Thlr. Rüböl loco 16¾ Thlr. Brief, Dez. 16⅓—⅜ Thlr. bezahlt u. Brief, 16⅓ Thlr. Gld., Dezember-Januar 16⅓ Thlr. Br., 16½ Thlr. Gld., Januar-Februar 16½ Thlr. Brief, 16⅜ Thlr. Gld., Februar-März 16⅓ Thlr. Br., 16¼ Thlr. Gld., April-Mai 16⅚ Thlr. bezahlt, Br. u. Gld. Spiritus loco ohne Faß 24—¾ Thlr bez., mit Faß 23¾—24 Thlr. bez., Dez. und Dez.-Jan. 24⅛—½ Thlr. bez. u. Br., 24¼ Thlr. Gld., Januar-Februar 24½—¾ Thlr. bezahlt u. Brief, 24½ Thlr. Gld., Februar-März 25⅜—½ Thlr. bezahlt und Brief, 25¼ Thlr. Gld., März-April 25¾ Thlr. bezahlt und Gld., 26 Thlr. Br., April-Mai 26 Thlr. bez., Br. und Gld.

Weizen unverändert. Roggen loco billiger offerirt, Termine anfangs behauptet, schließt matter; gekündigt 100 Wispel. Rüböl fest und höher bezahlt. Spiritus sehr fest und besonders zum Schluß höher bezahlt; gekündigt 20,000 Quart.

Stettin, 23. Dezember. Weizen sehr matt, loco gelber 91/90pfd. 73 Thlr. bezahlt, 87/88pfd. pr. 90pfd. 68 Thlr. bezahlt, 86/90pfd. 66 Thlr. bezahlt, 84/90pfd. weißbunter polnischer 66 Thlr. bezahlt, 88/89pfd. gelber pr. Frühjahr 74 Thlr. bezahlt. Roggen fest, loco 86/82pfd. und 84/82pfd. 44 Thlr. bezahlt, 82pfd. pr. Dezember 45 Thlr. bezahlt, pr. Januar-Februar 45—45¼—45 Thlr. bezahlt, pr. Februar-März 45 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 46½—46¾—46½ Thlr. bezahlt. Gerste loco 36—36½ Thlr. pr. 75pfd. bezahlt, pommersche und märkische 38 Thlr. Br., pr. Frühjahr schlesische 74-75pfd. 42½ Thlr. Brief, pommersche 40 Thlr. Br., 39 Thlr. Gld. Hafer fest, loco 52pfd. 23½ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 52pfd. 26 Thlr. Br. Rüböl unverändert, loco 16⅙—¼ Thlr. bezahlt und Br., pr. Dezember 16¼ Thlr. bezahlt und Br., 16 Thlr. Gld., pr. April-Mai 15⅚ Thlr. Brief, ⅔ Thlr. Gld., pr. September-Oktober 14⅔ Thlr. Br. Spiritus gut behauptet, loco ohne Faß 15—14⅞ % bezahlt, mit Faß 14⅞ % bezahlt und Br., pr. Dezbr. 14⅞—¾ % bezahlt und Br., pr. Dezember-Januar 14¾ % bezahlt u. Br., pr. Januar-Februar 14⅝ % Br., 14¾ % bezahlt und Gld., pr. Februar-März 14½—14⅜ % bezahlt und Br., 14⅛ % Gld., pr. Frühjahr 14—13⅚—¾ % bez. und Br., 14 % Gld., pr. Mai-Juni 13½ % Br., pr. Juni-Juli 13½ % Gld.

Amsterdam, 22. Dezbr. In Weizen und Roggen herrscht heute eine sehr flaue Stimmung vor und war das Geschäft gering; Gerste und Hafer unverändert; Raps pr. April 87½, pr. September 78½; Rüböl pr. Mai 48¾, pr. Herbst 45½ nominell.

Breslau, 24. Dezbr. [Produktenmarkt.] Wegen bevorstehendem Feste kleine Zufuhr, geringe Kauflust, Preise unverändert. — Oelsaaten flau bei unbedeutendem Angebot. — Kleesaaten etwas fester und zu gewichenen Preisen etwas bessere Kauflust, besonders für feine Qualitäten. — Spiritus matter, loco 9½ Thlr., Dezember 9¼ Thlr., Januar 9 11/12 Thlr. Br.

Weizen, weißer 94—90—86—82 Sgr., gelber 84—80—78—76 Sgr. — Roggen 53—51—49—47 Sgr. — Gerste 45—42—40 Sgr. — Hafer 30—29—27 Sgr. — Erbsen 50—48—46 Sgr. — Mais 54—52—50 Sgr. — Winterraps 137—135—130—125 Sgr., Sommerraps 113—110—108 bis 105 Sgr., Somerrübsen 110—105—100—95 Sgr. nach Qualität.

Kleesaat, rothe, 18—17½—16½—15½ Thlr., weiße 19—18—16 bis 15 Thlr. nach Qualität.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.